Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht, Fremdenliste.
[illegible]
36. Jahrgang. Aufl. 52,000 Stück.

Dresdner Nachrichten

Unsere Annoncen-Expedition befindet sich
6 Wilsdruffer Strasse 6
(neben der Dresdner Bank u. vis-à-vis Hotel goldner Engel).
Haasenstein & Vogler, A.-G., Dresden.

Dresden, 1891.

Julius Beutler
Dresden
Wallstraße 15
empfielt in grösster Auswahl:
Eiserne Oefen
und
Herde,
Haus-, Küchen- u. Landwirthschafts-Geräthe.

Fertige handgeknüpfte
Smyrna-Teppiche
in allen Grössen und grosser Auswahl empfiehlt
C. Hesse, Altmarkt.

Reichste Auswahl von
Corsets
bester Qualität in allen Formen, Façons, Weiten, Farben, Stoffen etc.

Heinrich Plaul, Dresden, Wallstr. 25.

Dr. Kles' Diätetische Heilanstalt
Dresden-N., Bachstr. 8.
[illegible]

Adolf Bähr
Fabrik für Vergolden, Versilbern, Vernickeln und Verkupfern aller Gegenstände.
Annahmestellen in Altstadt bei Herren Gebr. Eberstein, Altmarkt, C. F. A. Richter & Sohn, Wallstr., und Otto Beyer, Kreuzstr., in Neustadt bei Herren Gebr. Giesse, Neustädt. Markt und Ernst Grund, Martin-Lutherstr.
Deuben b. Dresden.

Nr. 84. Spiegel: Wechselnde Witterung. Graf von Fabrice. Partikularismus. Hofnachrichten. Graf von Fabrice' Erkrankung. Gründonnerstag. Bäckerinnung. Pflege der Haut. Gerichtsverhandlungen. „Unser Doctor". Landwirthschaftsausstellung. Mittwoch, 25. März.

An die geehrten auswärtigen Leser!

Bei der bedeutenden Auflage der „Dresdner Nachrichten" ist es nothwendig, die Bestellungen auf das

zweite Vierteljahr 1891

bei dem betreffenden Postamte bis **spätestens den 25. dieses Monats** bewirken zu wollen, da anderenfalls auf ungestörte Fortlieferung bez. rechtzeitige Neulieferung des Blattes nicht gerechnet werden könnte.

Alle Postanstalten im Deutschen Reiche, in Oesterreich-Ungarn und im Auslande nehmen Bestellungen auf unser Blatt an.

Die Bezugsgebühr beträgt bei den Kaiserl. Postanstalten im Deutschen Reichsgebiet **vierteljährlich 2 Mark 75 Pf.**, in Oesterreich **2 Guld. 29 Kreuz.** ausschl. Aufgeld.

Für **Dresden** nimmt die unterzeichnete Geschäftsstelle während der Dienststunden Bestellungen auf das nächste Vierteljahr zum Preise **von 2 Mark 50 Pf.** (einschließlich Bringerlohn) entgegen.

Geschäftsstelle der „Dresdner Nachrichten"
Marienstraße 38.

Politisches.

Seltsam läßt sich bisher das Jahr an. Eben noch erglänzte friedlicher Sonnenschein und lenkte die Stimmung des Frühlings in das menschliche Herz, und schon wirbeln Schneeflocken in tollem Tanze und zaubern in der Frühlingszeit die Bilder der Weihnachtswoche hervor. Auch Mutter Natur hat ihre Launen, wie die Menschen sie haben. Wenn vor beinahe neunzehnhundert Jahren das Volk von Jerusalem dem jauchzenden „Hosiannah" das schneidende „Kreuzige" folgen ließ, wenn heute jene wankelmüthige Menge, die einst den großen Scipio vor ihr Forum forderte und den Perikles einem Kleon ausliefern wollte, mit wüthendem Geschrei sich an die Fersen des größten Deutschen heftet, so darf wohl auch einmal die Natur ihren Geschöpfen den Spiegel weisen, indem sie selbst die alte Ordnung verkehrt. Schon keimten schüchterne Pflänzlein empor, schon regte sich im deutschen Herzen die junge Hoffnung daß der Winter frostiger Mißverständnisse vorüber sei, und wiederum wirbelt der Schnee und webt sein weißes Tuch, wiederum senkt sich auf das erglühende Herz des Patrioten der verderbliche Mehlthau, der die Knospen zerstört. Wer hat noch nicht das wilde Bellen der Meute gehört, wer nicht das Summen stechender Sommerfliegen? Jene spüren die Fährte des Edelwildes, und wohin fliegen Mücken, als zur Sonne?

Die Natur geht ihren Weg mit ruhigem Schritt; was die Menschen ersinnen, das kann sie nicht stören. Aber die Bahn der Natur durchschneidet das Wünschen der Menschen. Mit tiefster Betrübniß wird das sächsische Volk es hören, daß einer seiner ersten und verdientesten Bürger auf ein schweres Krankenlager sank. Graf Alfred von Fabrice, einer jener großen Repräsentanten der siegesmächtigen Zeit von 1870, einer jener glänzenden „Alten", welche die berufenen Führer ihrer Nation in schwerer Zeit gewesen, ist schwer erkrankt, und wenn auch die Sorge sich fernhalten möchte, daß der Ausgang ein allzu ernster werde, so darf doch die berufene Stimme der Oeffentlichkeit sich erheben, um in ihrem Namen an das Krankenlager des verdienten Mannes die herzlichsten Wünsche zu senden. Was Graf v. Fabrice dem Volke Sachsens ist, das wissen wir Alle; was er uns war, das mögen vielleicht Manche vergessen haben — denn die ideallos gewordene Generation von heute schreitet kalten Herzens über Menschengröße und Mannestreue hinweg. So möge denn jetzt nur daran erinnert sein, daß Graf Fabrice es war, der in der schweren Zeit nach dem unseligen Kriege von 1866 den Uebergang von den Anschauungen der Vorjahre zu neuen Auffassungen fast unmerklich herbeigeführt hat. Wenn die sächsische Armee an den Ruhmesthaten des Franzosenkrieges glänzenden Antheil nehmen konnte, so ist es Graf v. Fabrice gewesen, der durch die schnelle, klardurchdachte Reorganisation der Truppen den Sieg vorbereitet hat, wie in Preußen einst Roon den Baugrund für den neuen Ruhmestempel schuf. Wenn aber der Soldat im engeren Kreise schuf, so hat der Diplomat um ganz Deutschland dauernde Verdienste erworben, die ihm einen Ehrenplatz in der Geschichte sichern. Als Kaiser Wilhelm sein Hauptquartier in Versailles verließ, übertrug er dem sächsischen Minister, als Vertreter Bismarcks, die Einleitung der Friedensverhandlungen. Kaiser Wilhelm und sein Kanzler wußten in ihm den versöhnlichen, freundlichen und gerechten Sinn wohl zu würdigen. Der schöne Erfolg hat sie nicht getäuscht. Tüchtige Männer ruhen nicht auf erworbenem Lorbeer. So blieben auch für Fabrice thatenreich die Jahrzehnte, die seit Sedan entschwanden. Weiter geführt wurde die Organisation der Truppen und in friedlicher Zeit zugleich die Palme mit dem Lorbeer vereint und an der Spitze des Gesammtministeriums für die gedeihliche Entfaltung von Kunst und Gewerbe, Industrie und Handel gesorgt. Graf v. Fabrice hat als Minister unserer auswärtigen Angelegenheiten die Intention seines königlichen Herrn, im Bunde der deutschen Völker jeden Mißton zu vermeiden, in so würdiger Weise zum Ausdruck gebracht, daß unser Land als ein Hort des Einheitsgedankens gepriesen werden kann. Darum wird der Leidende überzeugt sein dürfen, daß das sächsische Volk mit seinen Gedanken in vollster Theilnahme an seinem Krankenbette weilt, und wenn ihm das treue Gedenken seiner Landsleute ein Heilmittel sein kann, so mag ihm dieses in vollem Maße werden!

Es ist ein Verdienst, und nicht das kleinste, des Grafen v. Fabrice, daß er es verstand, die Uebergänge, wo sie nothwendig wurden, mit schonender Hand zu bewerkstelligen. Er theilt diesen Zug eines verständnißvollen Gemüthes und zugleich hervorragender politischer Klugheit mit dem Fürsten Bismarck, mit dem ihn seit Jahren eine auf gegenseitiger Hochachtung beruhende Freundschaft verknüpft. Gerade diese Schonung hat jener Spielart des Partikularismus die Wurzel durchschnitten, welche das Gute, das die Fremde uns bringt, mit dem gewöhnlichen Satze abweist: „Da kommt ein Mann von Auswärts her!" und wenn solche Regungen bisweilen wieder an die Oberfläche drängen, so bilden sie verschwindende Ausnahmen und haben wenig zu besagen. Anders aber steht es mit jener Seite des „partikularistischen" Gefühls, dem eine volle Berechtigung nur Derjenige absprechen kann, der den vaterlandslosen Weltbürger höher schätzt als den Patrioten, der in dem Stolz auf die Eigenart des Stammes ein Verbrechen entdeckt und sich sorgsam gegen die zwingende Wahrheit des Satzes verwehrt, daß die Vaterlandsliebe im Heimathsgefühl wurzelt, daß kräftiger Stammessinn die Bürgschaft für das Gedeihen der Gesammtheit bildet. Wenn die große Zahl der mit dem nationalen Gewande drapirten Berliner Blätter die Achseln zuckt und jede Regung des Stolzes in dem Bayern und Sachsen, Württemberger, Badenser und Hanseaten mit spöttischem Lächeln unter das Gerümpel vergangener Jahrhunderte weist, dann vergißt man das Eine, daß nicht das Maulheldenthum der Herren Berliner unser Reich geschaffen hat, sondern daß trotz jener Leute, welche mit ihrer heißen Liebe zu den Hohenzollern renommiren und doch immer wieder Freisinnige und Sozialdemokraten als ihre berufenen Vertreter in den Reichstag entsenden, die Einigung zu Stande kam als das Werk von schaffenden Männern. Wenn aber bei den unseligen Wirren der Gegenwart das Gedächtniß für die Thaten der Großen sich abschwächt, wenn das Andenken des Kaisers Wilhelm zugleich mit dem seines großen Kanzlers befehdet wird, dann sei es einmal gestattet, ein Wörtchen an die Hintermänner der Berliner Presse zu richten.

Eine „partikularistische" Bewegung, sagt man, tritt überall zu Tage. In der Korrespondenz eines [illegible] Blattes aus Bayern heißt es: „Jetzt ist im Lande die partikularistische Presse die weitaus verbreitetste, in jedem Haus, Dorf und Wirthshaus ist sie vorhanden. Thatsache ist, daß der Mittelstand, der Kleinbürger und Bauer total dieser Richtung verfallen ist, während die höheren Klassen selbstverständlich noch der reichstreuen Richtung angehören." Es sind dies Thatsachen, die namentlich uns Norddeutschen befremdend vorkommen, weil der Umschwung so rasch sich vollzogen hat. Der Umschwung ist seit einem Jahre eingetreten, und wer die Verhältnisse in Süddeutschland einigermaßen kennt, weiß genau, daß er herbeigeführt wurde durch das schändliche Verhalten fast aller leitenden Zeitungen Preußens gegen den Fürsten Bismarck. Denn die sogenannten „partikularistischen" Blätter Süddeutschlands treten zum großen Theil für den Altreichskanzler ein und die in Süddeutschland wie anderswo schon fast erloschene Flamme des oben gekennzeichneten engherzigen Partikularismus wird neu entfacht in dem Anblick eines unwürdigen Schauspiels, das sich gerade gegen den Mann richtet, der den berechtigten Partikularismus zu schonen verstand. Fürst Bismarck sagte neulich, daß er in den außerpreußischen Ländern wärmere Freunde zähle, als in seinem eigenen Vaterlande. Ja er kannte die fördernde Kraft des Stammesgefühls und wußte, daß aus der Mischmasch- und Ramschpolitik der Berliner nichts Vernünftiges heraus kommt. Er wußte auch — und die Erfahrung bestätigt es täglich — daß die eigentlichen Träger des nationalen Gedankens die Länder geworden sind, die nicht innerhalb der schwarzweißen Pfähle liegen, daß aber der große internationale Schwamm in Berlin und seinen Ablagerungsstätten gefüllt wird, um das Wasser über ganz Deutschland zu verbreiten und jede Sonderheit der Stämme zu verwischen. Tag aber gerade der Mittelstand und die kleinen Leute es sind, die aus ihrer Abneigung gegen das Berlinerthum, das Alles nivelliren und das Große niederreißen will, am wenigsten Hehl machen, beruht auf der alten Erfahrung, daß gerade diese Masse ihrem innersten Empfinden am unbefangensten folgt. Man darf nicht vergessen, daß die Masse sich an concrete Gestalten, nicht an abstrakte Ideen hält und wenn die Träger der Gedanken sinken, so ist auch die Idee in Gefahr. Aus der tiefsten Kenntniß der Geschichte leitete ihr größter Kenner, Leopold von Ranke, den Ausspruch ab: „Die Völker werden von großen Gefühlen bestimmt" und der größte Kenner des menschlichen Herzens, Wolfgang Göthe, lieferte den Commentar: „Das Volk schätzt Stärke vor Allem".

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 24 März.

Berlin. Der Kaiser-Besuch in der Rheinprovinz ist auf den 16. April angesetzt. — Der kommandirende General des 7. Armeekorps, v. Albedyll, hat um seinen Abschied nachgesucht. — Der Bundesrath nahm heute die Novelle zum Patentgesetz in der vom Reichstage beschlossenen Fassung an. — Das Aufgebotkommen der deutsch-ostafrikanischen Seengesellschaft mit dem Sitz in Hamburg ist gesichert. Gezeichnet sind bis jetzt über 1 Million Mk. Die Führung der ersten Karawane nach dem Victoria-Nyanza, die Anlegung von Stationen rc. übernimmt der bisherige Stellvertreter v. Wißmann's, Frhr. v. Gravenreuth. — Der Beschluß der Berliner Stadtverordneten, durch welchen die Wahl des Redakteurs der „Staatsbürgerztg.", Dr. Bachler, zum Stadtverordneten für ungiltig erklärt wurde, wurde vom Bezirksausschuß aufgehoben. — In Strahlau b. Berlin richtete heute eine Explosion von Schwefelkohlenstoff in der Rengert'schen Palmkernöl-Fabrik furchtbare Verwüstungen an. Ein Arbeiter wurde getödtet, drei schwer verwundet.

Berlin. Im Reichsamt des Innern fand Vormittags unter Vorsitz des Staatsministers v. Bötticher eine Konferenz in Sachen des deutsch-österreichischen handelspolitischen Abkommens statt. An derselben nahmen Theil Oberregierungsrath Huber, Unterstaatssekretär Schrant, Generaldirektor der bayrischen Zölle und Steuern Mah. Laut der „Berl. Pol. Nachr." kehrt Huber heute nach Wien zurück.

Göttingen. General v. Witzendorff, bis 1888 kommandirender General des 7. Armeekorps, ist hier gestorben.

Thorn. Das Kriegsgericht verurtheilte den Soldaten, der vor einiger Zeit beim Verladen eines Transports den Pulverbehälter [illegible] ... zur Ausstoßung aus dem Soldatenstande, 6jährigem Zuchthaus und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust.

Frankfurt a. M. Der Vorstand der elektrotechnischen Ausstellung theilt mit, der Kaiser habe dem Fonds der Ausstellung der elektrischen Kraftübertragung von Lauffen a. Neckar nach Frankfurt a. M. in Würdigung der an die beabsichtigten Versuche sich knüpfenden nationalwirthschaftlichen Interessen eine Beihilfe von 20000 Mk. aus Reichsmitteln bewilligt.

Frankfurt a. O. Das neueste Werk des Reichskommissars v. Wißmann über seine letzte afrikanische Reise gelangt am 31. d. M. in Berlin, Leipzig und hier zur Ausgabe.

Hof. Der hiesige Schützenverein ernannte den Berliner Oberbürgermeister Dr. v. Forckenbeck zum Ehrenmitglied.

Paris. Kriegsminister Freycinet ordnete die Errichtung eines eigenen Pavillons auf der Moskauer Ausstellung an, welcher den französischen Heereswesen gewidmet sein soll. — Der [illegible] Unteroffizier, der kürzlich in Brest auf seinen Hauptmann schoß, ohne zu treffen, wurde vom Kriegsgericht zum Tode verurtheilt.

Marseille. Das oceanische Packetboot „Sydney" bringt Nachrichten, nach welchen der Gouverneur von Neu-Caledonien, welcher mehr als 200 Eingeborene [illegible] ermorden ließ, mit seinem Bruder an derselben Stelle, wo die näheren Nachbarn begraben wurden, hingerichtet wurde. Das erwähnte Packetboot brachte ferner eine Anzahl deutscher Unteroffiziere der Wißmann-Expedition, die sich auf der Rückreise von Sansibar befanden.

Rom. Rudini und der englische Botschafter unterzeichneten heute ein Protokoll, welches die Demarkationslinie der englischen und italienischen Einfluß-Sphäre in Ostafrika regelt. Aethiopien mit Kaffa und den anderen Gebiets-Dependenzen bleiben mit der [illegible] innerhalb der italienischen Einfluß-Sphäre. In der Station Kismaju sollen die italienischen Unterthanen und Schutzbefohlenen gleiche rechtliche Behandlung wie die englischen haben.

Seraing. Der Ausstand in dem Cockerill'schen Stahlwerk ist beigelegt. In einer gestrigen Versammlung erklärten 2000 Arbeiter, die Arbeit wieder aufnehmen zu wollen, da sie von allen Mitteln entblößt wären.

London. Aus Mozambique wird gemeldet, daß der Belagerungszustand über Zogola und das Manicaland verhängt worden ist.

Madrid. In Valladolid nimmt die Arbeiterfrage ernste Gestalt an. Gruppen von Arbeitern durchzogen die Fabriken und erzwangen daselbst die Einstellung der Arbeit. Auch in den Straßen fanden heftige Kundgebungen statt.

New-York. Der Redakteur eines in Vicksburg (Mississippi) erscheinenden Wochenblattes, Emil Hartenstein, wurde gestern von dem Redakteur der ebenfalls dort erscheinenden „Abendpost", Gannon, in einem Wortwechsel über die Lynch-Affaire in New-Orleans erschossen.

Algier. Eingeborene, die nach Gouvara kamen, berichten, daß sie auf einer Strecke von 120 Kilometern beständig in Heuschreckenschwärmen, sog. Wanderheuschrecken, marschirt seien. Die Schwärme kamen aus einem Ende der Sahara, welches 30 Tagemärsche südwestlich von Fasiali liegt.

Die Berliner Börse verlief in ihrer ersten Hälfte matt. Es herrschte Stücke-Ueberfluß. Auf Hausse in Schweizer Bahnen traten Reaktionen ein, und Befürchtungen wegen des Schienenkartells wurden [illegible]. Von Banken nur Dresdner höher auf feste Haltung der Dux-Bodenbacher Aktien. Unter den Letzteren waren von österreichischen Bahnen noch Buschtiehrader fest. Von deutschen Bahnen Marienburger bevorzugt. Im späteren Verlaufe befestigte sich die Haltung erheblich, besonders für Banken und Bergwerke. Im Kassaverkehr Banken still, Eisenbahnen fest, Bergwerke unentschieden; andere Industriepapiere ziemlich fest, deutsche Fonds nicht durchweg behauptet. Von österreichischen Prioritäten Böhm. Nordbahn und Buschtiehrader auf Konvertirungsgerüchte nachgebend. Privatdiskont 2¾ Proz. Nachbörse fest. — Wetter: Kalt, vorwiegend bedeckt, Mittags Schnee, N.-N.-W.-Wind.

Frankfurt a. M. (Abends.) Credit 274,50. Staatsb. 218,75. Lomb. 106,75. Galizier —,—. Egypter 98,40. 4proz. Ung. Goldr. 91,—. Disconto 207,75. Dresdn. Bk. 158,10. Laura —,—. Gelsenkirchen —,—. Fest.

Wien. (Abends.) Credit 311,50. Staatsbahn 246,25. Lombarden 126,50. Nordwest —,—. Markoten 56,57. Ung. Goldr. 107,04. Ruhig.

Paris. Schluß. Rente 94,97. Anleihe 105,15. Italiener 94,15. Staatsbahn 553,75. Lombarden 285,00. do. Prioritäten —. Türken 17½. Egypter 495,—. Ottomane 620,— Goldrente 681,50. Unentschieden.

Paris. Produkten (Schluß.) Weizen per März 28,80, per Mai-August 28,80 fest. Spiritus per März 42,00, per September-Dezbr. 41,50, behauptet. Rüböl per März 71,75, per September-Dezember 78,75 fest.

Amsterdam. Produkten (Schluß.) Weizen per März —, per Nov. 250. Roggen per März 174, per Mai 164.

Oertliches und Sächsisches.

— Die schwere Erkrankung des Herrn Kriegsministers Grafen Fabrice, Exc., begegnete auch gestern in allen Kreisen der Residenz der innigsten Theilnahme. Noch ehe in den Vormittagsstunden die Herren Obermedizinalrath Dr. Stelzner und Hofrath Dr. Fiedler und Dr. Beschorner das Bulletin: „Se. Excellenz fühlt sich nach einer ziemlich gut verlaufenen Nacht nicht wesentlich geschwächt; Schlingbeschwerden einigermaßen gebessert; Fieber gering" veröffentlicht hatten, geschahen zahlreiche Anfragen im Ministerhotel nach dem Befinden des Schwerkranken. Lange Wagenreihen, mit Condolenzbesuchern besetzt, hemmten zeitweise den Verkehr vor dem Ministerhotel. Um das Geräusch der Wagen zu verhüten, war auf Anordnung der Königl. Polizeidirektion auf der Seestraße dichter Sand gestreut worden. Se. Majestät der König, dessen Generaladjutant, Freiherr v. Hodenberg, Mittags in Gemeinschaft mit Herrn Staatsminister von Metzsch seinen Namen in die mit zahlreichen Unterschriften bedeckten Listen eingetragen hatte, erschien Nachmittags nach 3 Uhr persönlich, um sich nach dem Befinden des hohen Patienten zu erkundigen. Eine Viertelstunde weilte Se. Majestät schmerzerfüllt im Gespräche mit Frau Gräfin Fabrice. Niemand hat zu dem Schwerkranken, der die Pflege seines Kammerdieners und eines Lazarethgehilfen genießt, Zutritt. Außer der Frau Gräfin befinden sich zwei Söhne, der Schwiegersohn Graf Henckel mit Gemahlin, einer geborenen Gräfin Fabrice, die selbst erkrankt ist, in den an das Krankenzimmer stoßenden Gemächern. Nachmittags verschlimmerte sich der Zustand des Kranken, dem mittelst eines Röhrchens geringe Mengen flüssiger Nahrung zugeführt werden; zeitweise war das Bewußtsein nicht mehr klar. Es wiederholten sich mehrfach Erstickungsanfälle; im Aussehen hat sich der Kranke nicht unwesentlich verändert. Abends traf aus Berlin Prof. Dr. Gerhardt mit einem zweiten Collegen ein, um im Verein mit den Dresdner Aerzten zu berathen.

[illegible] & [illegible], Zwingerstr. 15, Schäferstr. 71 u. Löbtau. [illegible] Farbwaaren, eigne Fabrikation.

SLUB
Wir führen Wissen.